

ten dieser Frage mit gewohnt präziser Recherche, spitzer Zunge und brillanter Sprache anhand vieler Beispiele aus dem Alltagsleben nach.
"Das ist das Buch der Wahrheit. So lautete der erste Satz im Vorwort des Prachtbandes 'Weltall-Erde Mensch', den jeder Jugendweihe in den 60er DDR-Jahren überreicht bekam. Das Vorwort stammt von Walter Ulbricht. Ich erinnere mich nicht, es damals gelesen zu haben. Vorworte überblättert man. Erst recht mit vierzehn."

So beginnt der neue Dahn sehr persönlich. Und da die Leser jetzt in der Regel über 14 Jahre alt sein dürften, ist ihnen anzuraten, dieses Vorwort aus "Wehe dem Sieger!" bis zum letzten Satz auf Seite 17: "Dies ist das Buch des Zweifels", nicht zu überlesen. Schließlich ist an allem zu zweifeln.

Daniela Dahn schreibt vom möglichen System-Untergang, davon versteht sie was: Unmittelbar hat sie den Untergang der DDR erlebt, ihn als Gründungsmitglied des "Demokratischen Aufbruchs" bekanntlich mit befördert.

Ein anderes Mitglied gerade aus dieser Oppositionsgruppe, Angela Merkel, wandelte den Untergang des scheinbaren Sozialismus in einen persönlichen Aufstieg. So ist das (politische) Leben eben.

Daniela Dahn bewahrt sich aus jenen Jahren ihren kritischen Verstand und diesen für Westredakteure so unbegreiflich besonderen Ostblick Und zwar ist das jener Blick, der ohne jegliche Nostalgie erinnert, dass die DDR-Schule den Finnen, die im PISA-Ranking immer vorne liegen, als Modell dient, der Blick, der fragt, warum Soldaten aus dem Osten bei Auslandseinsätzen weniger Sold bekommen als ihre Westkollegen, der Blick, der im Leipziger Umland mit Gewerkschaftern ehrlich ins Gespräch kommen lässt.

Wehe dem Sieger! Welch beispielloser, ja fast drohender Satz ist das. Darauf muss man erst einmal kommen und ihn in aller gebotenen Sachlichkeit durchdenken. Aber dann bitte so, wie es dieses Buch tut. Nein, doch etwas anders! Aber man nehme das eigene, derzeitige (Er)Leben und lege dieses Buch daneben und vergleiche!

• **JOACHIM MICHAEL**
 Daniela Dahn: *Wehe dem Sieger!*
 Ohne Osten kein Westen.
 Rowohlt Verlag Hamburg, 2009,
 300 S., 18,90 Euro

Daniela Dahn



Wehe dem Sieger!

Ohne Osten kein Westen

Die bekannte Autorin wird runde 60. Weiß man vielleicht. Das Journalistikstudium führte sie nach Leipzig, danach arbeitete sie für das Fernsehen in Adlershof und gab diesen scheinbaren Traumjob auf. Weiß man vielleicht nicht.

Seit 1981 gilt sie nun als freie Autorin. Daniela Dahn war Gründungsmitglied des "Demokratischen Aufbruchs", ist Mitglied des P.E.N. seit 1991. Mehrere Gastdozenturen führten sie in die USA.

Eine Frau, die also die Welten draußen und die deutschen Welten drinnen gut kennt und in vielen ihrer Bücher analysierte.

Eine Zensur findet nicht statt, behauptet das Grundgesetz der BRD in seinem fünften Artikel, und wer etwas anderes behauptet, der ist ein Verschwörer.

In keinem Feuilleton der überregionalen Zeitungen des Landes ist eine Rezension des Buches von Daniela Dahn "Wehe dem Sieger!" zu finden.

Nun gibt es viele Bücher, könnte der Leser entgegennehmen, die nicht vorgestellt und besprochen werden und die sogenannte Rezensions-Steuerungszentrale exi-stiert sicher nirgendwo.

Doch bei Daniela Dahns neuestem Buch funktioniert die Selbstzensur in den Redaktionen ganz einfach: Der normale (West)Redakteur versteht es nicht. Und was der Redakteur nicht versteht, darüber äußert er sich nicht. Also tun wir es an dieser Stelle, neben vielen anderen auch.

Zwanzig Jahre nach dem Fall der Mauer steht für die ostdeutsche Publizistin Daniela Dahn fest: Der Westen ist der Verlierer der Einheit. Die meisten im Osten hingegen haben gewonnen: Besseres Wohnen, modernste Infrastruktur, Konsumvielfalt und eine sich erholende Umwelt. Doch warum vergeht auch denen allmählich der Spaß?

Das liegt auf der Hand. Der Westen von heute hat mit dem Land der Verheißungen und Weihnachtspakete, D-Mark und Autos, von dem viele einst träumten, nicht mehr viel zu tun. Ohne Mauer und Systemkonkurrenz ist er brutal geworden. Werte und Ziele wie Wohlstand für alle, mehr bürgerliche Freiheiten, soziales Wirtschaften und eine intellektuelle Kultur, die auf Meinungsvielfalt setzt – alles schwindet dahin.

Was bleibt vom Kapitalismus, so wie die Westdeutschen ihn einst kannten und die Ostdeutschen sich ihn erhofften? Daniela Dahn geht auf rund 300 Sei-

Der Westen ist der Verlierer der Einheit